

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.



Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.  
ohne Bringerlohn.

Nr. 138.

Druck und Verlag  
G. M. Beck'sche Buchdruckerei  
Otto Beck.

Samstag, den 15. Juni 1918.

Inserate: Kleine Petizie 20 Pf.  
Herrn: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

75. Jahrgang.

## Dem Kaiser.

Zum 80. Jahrestag der Thronbesteigung.

Du warst und seist der Weise  
Und Schutz und Schirm für Haus und Heer,  
Nicht dachtest du an Vorbeereiter —  
Ein Fürst des Volks, ein Friedenskaiser,  
So standest du, die Hand am Schwert.  
  
Doch nun, da Schlachtmegewitter,  
Vom Sturm gejagt, am Himmel zieht,  
Und Tod wallt durch die Welt als Schütter,  
Bist du Germanias treuer Ritter,  
Der Roland und ihr Paladin.  
  
Dass aufgepeitscht die wilden Wogen,  
Fürwahr! du hast es nicht gewollt,  
Du hast ihn nicht gewann, den Bogen,  
Du hast den Bramberg nicht gezogen,  
Die Orlogshahne nicht entrollt.  
  
Doch ob auch die Orkane wehen  
In heiser Schlacht, in Kampfesnacht,  
Dein Deutschland wird nicht untergehen,  
Wird wieder Sonntage fehen,  
In alter Pracht, in neuer Macht.  
  
Und trotz den Hassern und den Grossern  
Siebt du in Rot und Damm und Deich,  
Und durch das Land in immer vollern  
Akkorden rausch'! Heil Hohenzollern!  
Dem Kaiser Heil und Heil dem Reich!

Am 15. Juni 1918.

## Der doppelte Krieg.

(Am Wochenende.)

Der Zweifrontenkrieg ist zu Ende, aber der doppelte Krieg ist geblieben: der mörderische Wassengang draußen im Westen, wo wir in glorreicher Fortgesetzter Offensive uns Schritt für Schritt dem Hauptziel des Krieges, der Vernichtung der feindlichen Streitmacht nähern, und die hizige Bundesstaaten, wo das Ringen um die Wahlreform immer noch die Geister scheidet und eben jetzt wieder eine kritische Entscheidung durchgemacht hat. Die Gegner des gleichen Wahlrechts im preußischen Abgeordnetenhaus haben ihre Reihen geschlossen und deutlich und, wie man annehmen muss, endgültig die Grenze festgelegt, bis zu der sie der Regierung und den Parteien der Linken entgegenzufinden bereit sind. Von ihrem Standpunkt aus ein großes Vagabündnis, denn von den fünf oder sechs Zusammensetzen, die sie noch vor wenigen Wochen forderten, sind sie bis auf zwei zurückgegangen. Die Konservativen sind sich auch deshalb wohl bewusst, dass sie auf ihnen würden die stärkste Partei des Landtages zu sein, wenn nach dem jetzt beschlossenen Stimmzug gewählt werden würde. Trotzdem standen sie bei den politischen Gegnern nur Ablehnung, der sich sehr bald eine erhebliche Portion Enttäuschung beimischte, als erschlich wurde, eine wie große Mehrheit das neue Kompromiss auf sich vereinigen würde. So war der Ausgang des ungleichen Kampfes seinen Augenblicks unwechselhaft. Das Zentrum zu einem Drittel, die Nationalliberalen zur Hälfte ihres Fraktionssitzes schlugen sich auf die Seite der beiden konservativen Parteien, und die Regierung mitunter der Linken hatten das Nachsehen. Kein erbauendes Schauspiel in diesen schweren Zeiten, ganz gewiss nicht, denn die Tatsache ist nun einmal nicht aus der Welt zu schaffen, dass ein Königswort auf dem Soile steht. Es sind in der Haupthalle die Berufspolitiker, die darauf bestehen, diesen Parteistreit noch unter allen Umständen während des Weltkrieges auszutragen, die von einer Vertagung nichts wissen wollen. Vorläufig müssen sie sich indessen noch etwas gedulden: zur Auflösung des Abgeordnetenhauses lässt die Regierung sich nicht drängen. Sie hat es ausgesprochen, dass erst noch das Herrenhaus über die Verfassungsverlagen gehörte werden muss, und darüber wird es natürlich Herbst werden in deutschen Landen. Bis dahin sollte nun wenigstens Wasserstand eintreten auf diesem preußischen Kriegsschauplatz.

Jede Zeit hat ihre eigenen Sorgen und sollte sich daran genügen lassen, statt sich noch mit denen der Zukunft zu belasten. So konnte man bei uns schon im Winter viele Leute fragen hören, als die Friedensverhandlungen mit Russland ihrem Abschluss entgegengingen, ob wir uns denn ernstlich auf eine Freilassung der ungesäuberten russischen Gefangen einlassen könnten, ob unsere Kriegsindustrie, namentlich aber die Landwirtschaft ohne diese hochwillkommenen Arbeitskräfte noch ihren Aufgaben würden genügen können. Natürlich: man kann nicht den Frieden wollen und die Kriegsgefangenen zurückbehalten: geben wir den Russen die Hand, so durften wir ihnen auch den kleinen Finger nicht verweigern. Jetzt ist, soweit man sehen kann, der Gefangenenaustausch bereits im Gang — aber wir brauchen den abziehenden Russen nicht weiter mit begehrlichen Blicken nachzuschauen. Denn soviele Hunderte von ihnen gen Osten verschwinden, soviel tausende französisch-englisch-amerikanischer Gefangen betreuen vom Westen her wieder die gesegneten Fluren Deutschlands. Das ist ein Russen-Erfolg, den man sich schon gefallen lassen kann. Weil über zweimalhunderttausend feindliche Streiter bei Hindenburg seit dem 21. März zur Arbeit hinter uns lie-

wront abkommandiert, und nach allem, was man über die Stimmung in den Ententeheeren vernimmt, dürfen wir annehmen, dass diese Herrschaften tausendmal lieber für deutsche "Boches" Hammer und Pflug führen werden, als dass sie noch länger unseren Kanonen und Gasgranaten ausgesetzt geblieben wären. Für die Aufrechterhaltung unserer Wirtschaftsarbeit ist also hinreichend gesorgt; Hindenburg und Ludendorff denken an alles.

Zu dieser deutschen Arbeit! Wer sie zerstören und zerstagen könnte, der erst hätte gewonnenes Spiel gegen uns. Diese Wahrheit ist auch unserem Kaiser alle Zeit gegenwärtig gewesen während der dreizehnjährigen Regierungszeit, auf die er an diesem 15. Juni zurückblieben kann. Hätte er sie nicht in allen ihren Zweigen so ungemein bestechend angeregt und vorwärts getrieben, wir wären nicht so fabelhaft raschen Sprüngen an die Spitze aller Industriestaaten gekommen, ohne doch darüber die landwirtschaftliche Grundlage unserer Existenz im mindesten zu vernachlässigen. Dass wir damit zugleich den bauersüßen Reich unterer Nachbarn zur Rechten wie zur Linken entseihen würden, mochte deutscher Idealismus freilich nicht im Rechnung stellen, zumal es ihm nicht im Traume einfiel, irgendein fremdes Volk von den Früchten seines Fleisches in Wirtschaft und Wissenschaft auszuschließen zu wollen. Über auf diesen deutschen Idealismus können und wollen wir trotzdem nicht verzichten, denn er ist uns eingeboren, als unverlierbare Eigenart germanischen Wesens, und so müssen wir an ihm festhalten mit allen seinen Schmerzen, die dieser Gottesgabe beigebracht sind. Als ihren unermüdlichen Güter und Waffen dürfen wir unseren Kaiser rühmen und feiern. Er ist gewiss der letzte, der verfehlten wird, wie schwer das Los ist, das dem deutschen Volke vom Schicksale bestimmt wurde: es führt uns auf die höchsten Höhen menschheitlicher Entwicklung, bedroht uns aber gerade deshalb auch mit den tödlichsten Gefahren. Niemals hat unser Kaiser und Herr den Mut sinken lassen, so Schweres ihm auch in diesen drei Jahrzehnten schon auferlegt war. Und seitdem gut eine Welt in Waffen sich gegen ihn erhoben hat, ist er über seine frühere Größe noch weit hinausgewachsen. Mit ihm wird das ganze Volk bis zum letzten Blutstropfen zusammenstehen, um deutsche Art und deutsche Arbeit vor dem Untergang zu bewahren.

gegen die deutsche Regierung erhebt. Es ist zu hoffen, dass die Berliner Verhandlungen alle Widerstände lösren und die schwedenden Fragen lösen, damit der Grundstein für einen endgültigen und dauernden Frieden gelegt werde.

## Der Krieg.

### Fochs letzte Reserven eingesetzt.

Berlin, 14. Juni. Nach zwei Seiten hin ist der Teilstossen der Armee Hutier ein großer Erfolg beschieden gewesen. Neben einem großen Geländegewinn und der Erreichung der Höhe südwestlich von Royon, der Überschreitung der Oise südlich von Royon und neben der gewaltigen Beute an Geschützen, Maschinengewehren und anderem Kriegsmaterial wurde General Foch gezwungen, die letzten Reserven einzusehen. Außer den acht bei Beginn des Kampfes in der Front befindlichen Stellungsdivisionen hat Foch innerhalb dreier Tage außer vielen anderen mehrere Elitedivisionen in den Kampf werfen müssen, zu deren Unterstützung zahlreiche Tanks die rücksichtslosen Gegenangriffe begleiteten. 70 bis 80 Tanks liegen zerstossen hinter und vor unserer Front. Außer den 15 000 Gefangenen erlitt der Gegner ungeheure blutige Verluste. Haufenweise liegen die Leichen an den Hauptkampfstellen, wie zum Beispiel am Mont Renaud, Mont de Chois und in den Stellungen nordwestlich Mareuil. In endlosen Zügen wandern auf unseren rückwärtigen Wegen die leicht verwundeten Feinde zu den deutschen Verbandsplätzen. Das historisch berühmte Dorf Cambronne wurde bereits in der Abenddämmerung des zweiten Angriffstages nach der Eroberung des langgestreckten Autosalufs von deutschen Bataillonen in überrumpelndem Vorstoß dem verwirrten Gegner abgenommen. Damit war die Beherrschung der östlich Ribeauville in langgestreckter Schleife ostwärts ausholenden Oise-Riverung erzielt. Um sich die volle Bedeutung des im Verlauf von nur zwei Angriffstagen von der Armee Hutier erstrittenen Sieges zu verdeutlichen, muss man sich klarmachen, dass unsere Divisionen hier in 40 Kampftagen ebensowiel Gelände erstritten haben, als seiner Zeit die vereinigten englischen und französischen Armeen in ihren fünf Monaten umfassenden beispiellos blutigen Anstürmen der großen Somme-Schlacht zu erringen vermochten. Dabei war das Gelände der May-Schlacht mit seinen ausgedehnten Waldungen und schroffen Hügelcharakter einer zielbewussten Verteidigung ungünstiger als die waldbaren und flachen Bodenwellen der Somme-Landschaft. Unsere Kanonen beherrschten heute Stadt und Bahnhof Compiegne. Sie lämmten damit an diesem der französischen Heerführung bedeutungsvollen Eisenbahnhauptpunkt die gegnerische Bewegungsfreiheit auf schwierste. Bei den großen Tankangriffen, mit denen der Franzose am Dienstag den um diese Stunde bereits gesicherten Erfolg an der May uns streitig zu machen versuchte, wurden von unserer Artillerie und Infanterie von 80 angreifenden Kampfwagen 36 außer Gefecht gesetzt. Auch hier schwiebte wie vor Soissons über Fochs Gegenangriffen ein tragisches „zu spät“.

### Unser Geländegewinn Mai-Juni.

Als an der Somme und in Flandern unsere Feinde einige hundert Quadratkilometer strategisch wertlosen Geländes erobert hatten, schallte ihr Siegesjubel durch die ganze Welt. Sie wollten in Erwartung eines greifbaren Erfolges Glauben machen, der kleine Geländegewinn



sei ein Beweis ihres „großen“ Sieges. Heute, da wir seit März das Sehnsücht gewonnen haben, müssen sie sich an der Seine und an der Marne vergeblich die Bedeutung unserer Erfolge, die sie nicht abschlagen vermögen, zu versichern. Und doch ist für jeden Kartensammler offen-

## Russland und die Verbandsheze.

Die Sowjetregierung will keinen neuen Krieg.

Moskau, 14. Juni.

Die der Sowjetregierung als Organ dienende "Rote Armee" veröffentlicht einen längeren Artikel über das Anerbieten des Verbundes, Russland wirtschaftliche und militärische Hilfe für den Fall eines neuen Krieges mit Deutschland zu leisten. Das Blatt führt aus:

Amerikas führende Blätter schlagen die Anerkennung der Sowjetregierung vor, wenn diese die Hilfe des Verbundes, die in der Sendung japanischer und chinesischer Truppen beinhaltet ist, annimmt. Russland willde militärische Hilfe verstärken, falls es sich mit Deutschland im Krieg befände. Aber jetzt steht Russland mit Deutschland im Frieden und liegt nicht den geringsten Wunsch, sich in einen neuen Kriegsabenteuer zu führen.

Der Artikel zeigt, in welcher Weise die Verbandsmächte in Russland stehen, um erneut eine Ostfront gegen Deutschland aufzurichten. Das Moskauer Blatt beschäftigt sich übrigens in einem zweiten Artikel mit den deutsch-russischen Verhandlungen, in dem es mancherlei Vorwürfe

nötig, daß wir nicht nur einen erledichten Raumgewinn zu verzeichnen haben, sondern daß auch die Mai-Juni-Offensive wieder wichtige Verbindungsweges des Feindes in unsere Hand gebracht und uns die Möglichkeit gegeben hat, andere, noch in seinen Händen befindliche dauernd zu bedrohen.

#### Blutig abgeschlagene feindliche Gegenangriffe.

Berlin, 14. Juni. Nach ruhig verlaufener Nacht zogte in der Gegend von Merv am 13. Juni 4 Uhr vormittag starkes, schlagartiges Artilleriefeuer ein, dem kurz darauf ein feindlicher Angriff mit mehreren Bataillonen von Tanks unterstützt, folgte. Der Angriff des Feindes wurde respektlos abgeschlagen. Die Tanks wurden zusammen geschossen oder machten eiligst kehrt. Dasselbe Schicksal erlitt ein gegen 5 Uhr vormittags erfolgter Tankangriff bei Bellon. Den ganzen Tag über unternahm der Feind sodann noch mehrmals mit starken Kräften und Panzerwagen weitere Angriffe, die unter außerordentlich hohen Feindverlusten scheiterten. Bei einem um 3 Uhr abends nordwestlich Courcelles abgeschlagenen französischen Angriff blieben zahlreiche Gefangene in unserer Hand. Der Bahnhof von Compiegne, sowie die Barackenlager südlich der Stadt wurden von deutschen Batterien unter wirklichem schwerem Feuer genommen. Unsere Sturmtruppen, die in den Wald von Villers-Cotterets eingedrungen waren, schlugen auch hier einen feindlichen Gegenangriff zurück.

Seit 21. März 2650 Geschütze erbeutet.

Berlin, 14. Juni. Seit dem 21. März hat sich die von den Deutschen gemachte Geschützbeute im Westen infolge der leichten Kämpfe zwischen der Aisne und Marne und zwischen Montdidier und Noyon auf die gewaltige Zahl von 2650 erhöht.

#### Varios unter amerikanisch-italienischem Schutz.

Zürich, 14. Juni. Die Verteidigung von Paris soll, wie die leichten Vorbereitungen erkennen lassen, verstärkt und einheitlicher gestaltet werden. Amerikanische und italienische Truppen sind in der Hauptstadt eingetroffen, um die Verteidigung zu übernehmen.

#### In der Sicherungszone von Paris.

Zürich, 14. Juni. Wie von der französischen Grenze gemeldet wird, ist Compiegne von der französischen Oberverwaltung in die Sicherungszone von Paris einbezogen worden. Der Militärgouverneur von Paris hat mit General Koch Maßnahmen zum Schutz der Bahnlinie Paris-Compiegne getroffen.

#### Die englische Front in Sorgen.

Niederlande, 14. Juni. In den Beobachtungen der englischen militärischen Sachverständigen ist ein immer stärker werdender pessimistischer Hinsichtlich des Ausgangs des von ihnen erwarteten neuen Stoßes gegen die britische Hauptfront bemerkbar.

#### Die gefährte Gegenoffensive.

Hanau, 14. Juni. Nach Londoner Berichten veranlaßt die überraschend schnelle Wiederaufnahme der deutschen Offensive in den Kreisen der Ententealliierten zu sehr ernster Beobachtung der Kriegslage im Westen. Mit einer so raschen Aufeinanderfolge zweier Schläge rechnete der alliierte Generalsstab nicht. Die Hoffnung auf einen kleinen „Schnellstoß“ ging so weit, daß, wie gemeldet, von Koch eine Gegenoffensive zwischen Marne und Aisne ins Auge gefaßt wurde.

## Der Krieg zur See.

#### Unsere U-Boote im Armeekanal.

(Anm.) Berlin, 15. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden wiederum 20 000 Br.-Reg.-To. verloren. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen von etwa 17 000 Br.-Reg.-To. hat Kapitän-Lieutenant Georg, dessen Erfolge hauptsächlich im Armeekanal erzielt wurden.

Unter anderen wurden zwei tiefbeladene Frachtdampfer vom etwa 6000 und 4000 Br.-Reg.-To. Größe, sowie ein Zankdampfer vom Aussehen „Lucullus“ (etwa 6000 Br.-Reg.-To.), der in Begleitung von zwei großen U-Boot-Zägern fuhr, vernichtet. Ferner wurden von dem im englischen Kriegsdienst eingestellten Fischerfahrzeug „St. Johns“ Geschub und Kriegsflagge erbeutet und Kommandant, Wachschiff und ein Mann gefangen genommen.

#### Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Zur Versenkung eines holländischen Zuggers.

Berlin, 14. Juni. Nach holländischen Pressemeldungen am Sonntag morgens der holländische Zugger „Helene“ anscheinend durch Artilleriefeuer eines U-Bootes versenkt worden, wobei drei Mann durch einen Schuß getötet wurden. Über die näheren Umstände ist hier noch nichts bekannt. Die Verlentung ist aber, sofern deutsche Seestreitkräfte in Frage kommen, zweifellos außerhalb der freien Fahrtrinne erfolgt, da diese reinlich von uns gesucht wird.

#### kleine Kriegspost.

Wien, 14. Juni. Der amtliche Heeresbericht meldet schwere Kämpfe in Albanien, in denen die Franzosen zurückgeschlagen wurden.

Amsterdam, 14. Juni. Der englische Schatzkanzler wird am Dienstag im Unterhaus eine Kreditvorlage von 500 Milliarden einbringen. Der Gesamtbetrag der während des Krieges gewährten Kredite mit Einschluß dieses neuen ist 7342 Hundert Sterling (148 Milliarden Mark).

Amsterdam, 14. Juni. Amerikanische Blätter berichten, eines der U-Boote, die an Amerikas Küste operieren, sei von einem etwa 6000 Tonnen großen Dampfer begleitet.

Niederlande, 14. Juni. Nach einer Meldung aus Neuseeland sind beim Nordkap der nördlichen Insel von Neuseeland in einer Entfernung von 10 Meilen von der Küste drei Minen aufgesetzt worden.

Niederlande, 14. Juni. Amlich wird aus London gemeldet, daß am 5. Juni ein britisches Versorgerunterstützungsschiff torpediert und versenkt worden ist. Sieben Mann der Besatzung werden vermisst.

Kiew, 14. Juni. Der vorläufige Vertrag zwischen Russland und der Ukraine ist heute unterzeichnet worden. Mit der Unterzeichnung werden die Feindseligkeiten eingestellt.

## Vom Tage.

#### Das bayerische Landtagswahlrecht.

München, 14. Juni. In der Kammer der Abgeordneten wurden die liberalen und sozialdemokratischen Anträge betr. Änderung des Landtagswahlrechts durch allgemeine Einführung der Verhältniswahl und Heraushebung des Wahlalters auf 21 Jahre sowie Einführung des Frauenstimmrechts abgelehnt. Angenommen wurde ein Zentrumsvortrag, in dem

verschiedenwärts für die größeren Städte Bayerns zuvor gebracht wird.

#### Poincaré an Wilson.

Gren., 14. Juni. Am Jahrestage der Landung der ersten amerikanischen Truppen in Frankreich sandte Poincaré ein Telegramm an Wilson. Es heißt darin u. a.: „Die Alliierten machen jetzt die schwersten Stunden des Krieges durch.“

#### Ermordung eines berühmten Gelehrten.

Gren., 14. Juni. In Paris erschien ein Steuerbeamter aus St. Omer bei dem ehemaligen Senator und Mitglied der Medizinischen Akademie Dr. Boszi und gab auf den Gelehrten drei Revolverkugeln ab, worauf er sich selbst erschoss. Dr. Boszi, der 72 Jahre alt war, wurde nach dem Hospital gebracht, wo er bald seine Verletzungen erlief.

#### Senkung eines englischen Passagierdampfers.

Amsterdam, 14. Juni. Die britische Admiralität meldet am: Ein englischer bewaffneter Passagierdampfer wurde am 5. Juni torpediert und sank. Sieben Personen, darunter vier Mitglieder der Besatzung, werden vermisst.

#### Friedensvorschläge im italienischen Parlament.

Bern, 14. Juni. Die italienische Presse widmet bei gestrigen Kammeröffnung breiten Raum. Die Rede des offiziellen Sozialisten Modigliani, der sich für sofortige Friedensverhandlungen aussprach, wird lebhaft besprochen. „Giornale d'Italia“ sagt: „Sollten die von Modigliani prophezeiten Friedensvorschläge kommen, so würden sie wie in früheren Fällen geprüft werden.“

#### Übersiedelung rumänischer Ministerien nach Bukarest.

Bukarest, 14. Juni. Nach der Ratifizierung des Friedensvertrags werden, wie „Lumina“ meldet, das Finanz-, Justiz- und das Ministerium des Innern endgültig wieder nach Bukarest übersiedeln. Der rumänische Staatsrat, der während des Krieges nach Rosia überführt wurde, soll überlebt sein und sich in vollster Sicherheit befinden. Das Blatt meldet ferner, Deutschland werde Rumänen erhebliche Mengen an Arzneimitteln aller Art zur Bekämpfung der im Lande herrschenden epidemischen Krankheiten liefern.

#### Waffenfund in russischen Bürgerhäusern.

Moskau, 14. Juni. In den Wohnungen angelebener Bürger in Venia wurden bei Haussuchungen Waffen, Munition und Maschinengewehre gefunden.

#### Eine russische Frauenarmee.

Notterbad, 14. Juni. Die Bürgerinnen der sogenannten Todesbatallone serbischen Angehörigen sind in Amerika eingetroffen, angeblich um für die Bildung einer russischen Frauenarmee zu werben.

#### Lebensmittelkrise auch in Brasilien.

Gren., 14. Juni. Paraná meldet aus Rio de Janeiro: Durch Regierungsbefehl wurde ein Kommissariat für Lebensmittel geschaffen, das hauptsächlich die Ausfuhr überwachen soll, damit eine ernste Krise verhindert werde.

#### Die Pest in Hongkong.

Rodenbach, 14. Juni. Der Gouverneur von Hongkong bestätigt, daß dort eine Pestepidemie ausgebrochen ist. In den beiden letzten Tagen haben sich in der Stadt 17 neue Pestfälle ereignet, die sämtlich tödlich verließen.

## Preußischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

##### 159. Sitzung.

##### 11. Berlin, 14. Juni.

Amtsherr Dr. Schmidt wohnt den Verhandlungen bei. Der Haushaltspolitik der Kultusverwaltung wird weiterberaten bei dem Kapitel „Höhere Schulen“.

Der sozialistische Abg. Daenisch führt aus, die allgemeine Hebung der Volksbildung sei wichtiger als die Heraushebung einzelner Gebiete. Der Redner verlangt die Abschaffung der geheimen Personalketten der Lehrer, Verbesserung der Gehälter für Volksschullehrer und Oberlehrer und Erhaltung des Unterrichts von parteipolitischen Gesichtspunkten. Der konservative Abg. Oelzel verlangt, daß festgehalten werde an einem bestimmten Maß von Bildung für die verschiedenen Berufe, wenn man das Berechtigungsfestigkeit abschaffen sollte, ferner Verbesserung des staatsschulischen Unterrichts. Abg. Marx vom Zentrum wünscht bei aller Anerkennung der großen Verdienste der Selbstverwaltung, daß sich die Städte nicht in den inneren Schulbetrieb mischen und breite eine Lücke für die Einführung einer Einheitsstufenordnung.

Damit schließt die Befreiung und die Auseinandersetzung wendet sich dem

#### Volksschulwesen.

zu. Der Ausschuss beantragt, die Regierung um ausgleichende Förderung der Rektoratschulen zu ersuchen. Außerdem liegen Anträge auf Errichtung einer Centralstelle für Jugendpflege, für die Bildungsbildungsstätte bis zum vollendeten 17. Jahre, militärischen Unterricht bis zum 20. Jahr, zur Förderung der Fürsorge für aufzügliche Schulkinder vor.

Abg. v. Kessel (konf.) will Kinderorte und Landauftenthalt der Kinder fördern und wünscht streng nationale Erziehung. Die sehr hilfsbedürftigen materiellen Verhältnisse der Leiter standen in Dr. Blankenburg (nat.) einen Fürsprecher. Dagegen befürwortete er die geistliche Schulausflüchte, für die Herr Marx (str.) eintrat.

Nach einer Rede des Abg. Ramdohr (st.) vertritt sich das Haus.

#### Arbeitsplan des Landtages.

Der Altersrat des Abgeordnetenhauses beschloß heute, die Sitzungen bis zum 21. d. M. fortzuführen, worauf eine Pause bis zum 3. Juli eintritt. Am 4. Juli ist die fünfte Sitzung der Wahlrechtsvorlage usw., die wahrscheinlich vom 7.-18. Juli vom Herrenhaus in erster Lesung beraten werden. Das Herrenhaus wird in diesen Tagen auch den Haushaltspolitik erledigen. Danach wird der Landtag bis zum 20. September vertragen sein.

## Deutscher Reichstag.

#### 175. Sitzung.

#### CB. Berlin, 14. Juni.

Um Regierungssitz sitzt Kriegsminister v. Stein und die Sitzung wird eröffnet vom Vizepräsidenten Dove. Auf der Tagesordnung steht wieder eine Reihe

#### kleiner Anträge.

Abg. Dr. Oestrich (wo.) fragt nach den Vergeltungsmaßregeln für die rechtswidrige Aufführung deutscher Bandsleute aus Spanien und Indien und aus China nach militärischen Konzentrationsslagern. Ministerialdirektor Kriegs erklärt, die siamesische Angelegenheit werde bei den gegenwärtig im Saar stattfindenden deutsch-englischen Verhandlungen geregelt werden und in bezug auf China sei die Gefahr der Deportation für die Deutschen laut einem gestern eingetroffenen Telegramm des niederländischen Gesandten in Peking abgewendet. Abg. Dr. Streit (wo.) fragt nach Maßnahmen, um den sofortigen Austausch und die Rückkehr der seit drei bis vier Jahren im thailändischen Klima zurückgehaltenen, in englisch-thailändischer Gefangenschaft befindlichen Kolonialdeutschen zu erreichen. Der Regierungsvorstand, einem Teil dieser Deutschen sei die Rückkehr oder Internierung in einem neutralen Lande schon ermöglicht, weitere Verhandlungen einzuleiten. Abg. Schmalzach

(nat.) weiß darauf hin, daß trotz des beendeten Kriegsstandes mit Rückhalt der Palästina für das Reichsgebiet nördlich des Memelstromes noch aufrechterhalten und ebenso noch immer die militärische Briefenzuricht selbst für den Postverkehr der Behörden und öffentlich-rechtlichen Körperchaften gehandhabt wird. General v. Wrisberg sagt, der Palästina sei noch notwendig, die Aufhebung der Briefenzuricht werde in den nächsten Tagen erfolgen.

#### Weiterberatung der Heeresfragen.

Bei der fortgesetzten Ratsrede über den Haushaltswillen der Heeresverwaltung erklärt ein Vertreter des Kriegsministeriums, daß die Heeresverwaltung nach dem Kriege mit allen Mitteln für die Förderung der Wermutblutzucht einzutreten und der Landwirtschaft durch Überlassung von Werten zu angemessenen Preisen nach Möglichkeit entgegenkommen werde.

Abg. Mumme (D. Fr.): Den Soldatenheimen gehabt jegliche Förderung. Warum sind noch immer die Knochenbäder auf den Schlössern?

General Scheich: Die Kupferfeste in den Brennereien werden beschlagnahmt bei denen, die für Heeresbedarf arbeiten, es dann, wenn Friede besteht. Eine Schonung von Kirchen und Schlössern bei der Enteignung von Kupfer findet nicht statt. Die Anrechnung der Kriegsgefangenzeit auf die aktive Dienstzeit ist nur gerecht, sie wird erfolgen können. Die Kontrolle der L.-v.-Leute in den Kriegsgesellschaften ist sofort wie möglich. In der Central-Einkaufs-Gesellschaft ist über 300 gefunden. Auch ich bin nicht überzeugt, daß dies der letzte L.-v.-Name eingezogen ist. Aus politischen Gründen wird niemand eingezogen (gr. Unruhe hinst).

Abg. Dr. Cohn-Rorbhausen (L. Soz.): Daß die Kupferabbehandlung manchmal in Misshandlungen ausartet, steht zweifellos fest, dies wird von Angehörigen aller Kreise betätigt. Redner ergebt sich in längeren Ausführungen gegen den Krieg und die Kriegsführung, wobei er sich gegen die Kaiserliche Familie wendet.

Kriegsminister v. Stein: Ich habe dem Abg. Cohn nichts zu antworten. Dochens das eine: nicht eine Familie führt diesen Krieg, sondern das deutsche Volk kämpft um seine Freiheit unter Führung seines Kaisers. (Beifall redit.)

Abg. v. Trauttmansdorff (Vole): Die polnischen Landarbeiter sind als angeblich freie Arbeiter nach Deutschland gekommen. Aber man hat sie in eine Falle gelöst und ihnen verschwiegen, daß sie nicht wieder heimkehren dürfen.

Nachdem sich noch mehrere Regierungsvorstände gegen die erbbundenen Beschwerden gewendet, wird die Ratsrede gegen die Kupferabbehandlung gewendet, wird die Kupferabbehandlung gewendet, und die Seelbstmürte dem Ausschluß überreicht.

Das Haus vertritt sich auf nächsten Donnerstag.

## Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Die Personalunion zwischen Sachsen und Litauen ist noch immer Gegenstand der Verhandlungen. Wie verlautet, hat sich Staatssekretär v. Schumann nach Stuttgart begeben, um die möglichen Verbindlichkeiten zu veranlassen, der Personalunion zuzustimmen. Die Mehrheit des litauischen Landesrates hat befamlich den Wunsch, daß ein Mitglied des württembergischen Königsbaus, der Herzog v. Urach die Krone Litauens erhalten solle. Es bleibt nun abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden; in jedem Falle darf man annehmen, daß die litauische Kronefrage in absehbarer Zeit erledigt sein wird.

## Zus. Nach und Fern.

#### Herborn, den 15. Juni 1918.

#### Blut und Gold.

Spiel nicht mit Deiner goldenen Kette, Mann,  
Und tändle nicht mit goldenen Reifen, Frau.  
Die Schar! Die Schar! Zeigt drinn im Drahtverhau!  
Ach, wie das Blut um Brust und Stirnen rann...  
Ist das Dein Sohn? Er winkt Dir mit der Hand!  
Starrt auf die Kette und Dein Goldgezier...  
Er stürmt, er fällt! Das Leben gaben wir  
Für Deine Not, Du ringend Vaterland!

Mann mit der Kette, färbt die Scham Dich rot?  
Verbrennt Dich, Frau, der Reis mit seiner Blut!  
Für deutsche Freiheit her das lezte Blut!  
Und unser Gold — für deutsches Lebensbrot!!

\* Als Antwort auf viele beim Kriegsministerium eingehende Anfragen wird folgendes bekannt gemacht: Die aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten können ohne Einschränkung wieder im Militärdienst verwendet werden. Es würde dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht widersprechen, wenn diese Heeresangehörigen nach Abschluß ihres Urlaubs anders verwendet würden, als die übrigen Heeresdienstpflichtigen, von denen selbst viele nach mehrfacher Verwendung, der Front wieder zugeschickt werden. Soweit aus besonderen Gründ

Spur verlor. Die Bestohlenen haben sodann die Spur des Gen. Wachtmeisters Brand zu Herdorf in Lippe genommen und sind mit diesem von Strutzen nach Altenfelbach gegangen. Polizeisergeant Teneuer traf auf einem Dienstgange mit ihnen zusammen und schloß sich an. Ein Mann in Herdorf, früher in Altenfelbach Hirte gewesen ist, soll den auf die Spur geholzen und gesagt haben, in sei in der Nacht geschlachtet worden. Hier wohnt die Schwägerin der bestohlenen Frau in Lippe, die Kinderin Woe. Gustav Diehl. Zu Verwandten geht es bekanntlich in der Not zuerst. Dem jungen Diehl in Lippe kamen ein paar Kuhhufeisen, die er bei seiner Tante stehen sah, sehr bekannt vor, der Wachtmeister interessierte sich für eine Blutspur, die vor dem Hause auf einen Neisighausen zuführte. Unter Neisig lag, mit Geröll zudeckt, die Haut der schlachteten Kuh. Frau Diehl gestand nun, daß die Kuh in der Nacht in ihrem Hause schlachtet worden sei und erzählte folgenden Vorgang. 1/2 Uhr früh habe die Frau Albert Haas II., geb. 1898 auf der Ziegelei, sie durch Klopfen am Fenster geweckt. Draußen hielten zwei Männer mit der Kuh und batzen um Unterkunft für die Nacht, kamen, von Emmerichshain zu kommen und nach Herford zu wollen. Die Kuh könne aber nicht mehr leben und müsse sich ausruhen. Sie habe, ihrem Herzen folgend, die Türe aufgemacht und gesagt, in ihrem Stalle ständen schon zwei Kühe und sei Siegen, da sollten sie die Kuh in den Keller holen. Als sie mit dieser in den Keller kam, sie die Kuh bereits mit durchschnittenem Halse am Oden gelegen. Auf ihr Geschrei habe man sie zu zähigen verschüttet und ihr 50 Pfund Fleisch verloren. Sie hat sich denn auch anschließend beklagt. Als die beiden an dem Diebstahl beteiligten Männer wurden der Militärinvalid Wally Becker und ein Bergmann Schlosser von Herdorf verhaftet, letzterer nicht ohne Widerstand, und nach Tadaden abgefertigt. Ein Mann von Dernbach wurde nach entgefunder Vernehmung wieder entlassen. Bei der Haufe der Witwe Diehl vorgenommenen Untersuchung wurde Fleisch von der Kuh nicht gefunden, nur 10 Stücke von Treibriemen in verschiedener Größe, sowie ein Portemonnaie, das ehemals der Frau Baumgarten in Reunkirchen gehörte und von dieser mit 300 Mark Inhalt auf dem Bahnhof verloren wurde. Eine Tochter der Frau Diehl hat ausgesagt, daß der Geldbeutel von ihrem kleinen Bruder gefunden wurde. Das Fleisch von der Kuh wurde nicht gefunden, jedoch hat sich ein Abnehmer von 70 Pfund, für die er 561 Mark bezahlte, selbst gegeben. Frau Diehl und Frau Haas wurden verhaftet und nach Siegen gebracht. Die Anzahl ist wohl berechtigt, daß nun auch einiges über frühere Diebstähle herankommen wird, denn der Kuhdiebstahl war doch gewiß nicht der erste Sündenfall der Beteiligten. Das müssen das für grausame harte Menschen sein, die, ohne in Not zu sein, einer armen Witwe die Kuh aus dem Stalle holen, um sich zu bereichern.

#### Deutscher Wetterdienst

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Sonntag, den 16. Juni: Meist wolig bis trübe, einzelne Regenfälle.

#### Letzte Nachrichten.

#### Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

15. Juni 1918.

Großes Hauptquartier. (Wolff-Büro. Amtlich.) Deutscher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Artillerietätigkeit. Südwestlich von Merseburg machten wir Gefangene. Vorstöße des Feindes in der Aare wurden abgewiesen. Der Artillerie- und Minenwerkerkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Röhon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach.

Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gezeigt. Mehrfache Feuerangriffe die der Feind gegen unsere Linien im Walde von Villers-Cotterets führt, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 18 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht.

Leutnant Ildefon errang seinen 30., Leutnant Kirlein seinen 25. und 26. Luftsieg.

#### Osten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Eichhorn

Etwa 10000 Mann russischer Banden, die von Jekaterinburg in die Mjutsch-Bucht an der Nordküste des Kaspiischen Meeres landeten und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

#### Räumung von Meaux.

Genf, 15. Juni. (EU) Französische Blätter berichten, daß die Regierung die Räumung von Meaux, das 30 Kilom. von Paris entfernt an der Marne liegt, angeordnet habe.

Clemenceau sucht Entscheidung unter allen Umständen.

Genf, 15. Juni. (EU) Nach Lyoner Berichten äußerte sich Clemenceau kurz über die Lage an der Front und über die Notwendigkeit für Frankreich, dem Vorstoß des Feindes zu folgen und in diesem Jahre unter allen Umständen eine Entscheidung der Waffen zu suchen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Wed.

#### Anzeigen.

#### Lichtspieltheater Herborn.

Saalbau Metzler.

Samstag abend 8 Uhr. Sonntag nachm. 4 Uhr und abend 1/2 Uhr (für Erwachsene) kommt der große vaterländische Film

#### Ostpreußen und sein Hindenburg

Dramatisches Schauspiel in 6 Akten.

zur Vorführung.

#### Das Telefonkätzchen.

Luftspiel in 3 Akten.

#### Achtung!

**Auf dem Schießplatz**  
Sonntag den 16. Juni zum letzten Male.  
Krämers prachtvolles

#### Doppel-Karussell m. Gondelfahrt.

Um gütigen Besuch bitten

Der Besitzer:  
Heinrich Krämer.

#### Gießener Pädagogium.

Höhere Privatschule für alle Schularten. **Sexta-Oberprima**. Einjährigen, Primareife, Abiturienten-Prüfung. Individueller Unterricht. Kleine Klassen. Arbeitsstudien. **Schülerheim** in etwa 25000 qm Park. Gute Versorgung. Charakterbildung durch Arbeit und Pflichten. Gießen a. d. Lahn, Wilhelmstr. 16. Nähe Universität. Fernruf 2075. Direktor Beuckmann.

#### Lebensmittelversorgung.

Zu Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1 der grauen Fleißkarten in der Verkaufsstelle von Max Biscator und Nr. 1 der gelben Fleißkarten in der Verkaufsstelle von Friedr. Krimmel.

Zu Mittwoch Verkauf von Teigwaren gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 38 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

|           |               |
|-----------|---------------|
| Nr. 1—800 | Theod. Weißer |
| 801—1600  | Peter Prinz   |
| 1601—2400 | Friedr. Bähr  |
| 2401—3200 | Aug. Kauder   |
| 3201 ab   | Oskar Doeck   |

Herborn, den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Wirkendahl

#### Krieger-Verein

Herborn.

Unser Kamerad, der Landwehrmann Adolf Schumacher

ist infolge einer schweren Verwundung gestorben. Seine Beerdigung findet Sonntag nachmittag 8 1/2 Uhr statt. Es ist Ehrenpflicht eines jedes Kameraden, den Tapferen zur letzten Ruhe zu geleiten. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich um 3,10 Minuten bei der Fahne anzutreten.

Der Vorstand.

Suche ein fleißiges, braves

#### Mädchen

in kleinen Haushalt vor 1. Juli.  
**Frau P. Schaefer,**  
Marburg, Bahnhofstr. 15.

**Maschinist**

gesucht.  
**Brauerei Schramm,**  
Herborn (Villenfeld).

#### Häsin (Schek)

tragend, sowie  
**10 Jungs**  
zu verkaufen.

**Hauptstr. 48**

Ich habe in der Gemarkung Hohenroth nahe der Rothen Landstraße

170,76 Ruten Hengras zu verkaufen. Gepl. Anfragen an Frau Marie Treupel, Sinn.

#### Prima Schlüssel

ia versilbert,  
verarbeitet vor 3 Jhd. 13,80  
Mr. franco Nachnahme

Carl Marx, Siegen,  
Heinrichstraße 22/1

Von Mittwoch,  
den 19. Juni an bin ich wieder zu sprechen.

#### Dr. Dünninghaus

Siegen.

#### Schließkorb

gebraucht, zu kaufen gefucht. Näh. in der Geschäftsstelle d. St.

**Kaufe**

#### Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahlt hohe Proz. f. Vermittelung

J. Schwarz, Siegen.  
Leystraße 8. Telefon 361.

#### Heu oder trockener Klee

zu kaufen gefucht. Die Fuhren können auf der Wiese abgeholt werden.

#### Pumpenfabrik Herborn

kirchliche Nachrichten.  
Herborn:  
Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus.

#### Nassauische Landesbank

#### Nassauische Sparkasse



Mündelsichere Anlagen  
in Schulverschreibungen der Nassauischen Landesbank,  
auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse,  
auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit  
Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung  
gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren,  
ferner an Gemeinden und öffentlichen Verbänden mit oder ohne besondere  
Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige  
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots),  
Vermietung verschließbarer Schrankfächer,  
Au- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Scheinen,  
Einführung fälliger Zinszehns.

#### Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Behördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

#### Unser Gold gehört dem Vaterlande!

Hindenburg.

Jeder Deutsche bringt auch sein Gold gern und freudig zur Goldankaufsstelle.

Annahmestelle in Herborn: Rathaus Zimmer Nr. 11.

## Brotregelung.

Die gleichnamige Verordnung vom 6. 3. 1918 (Streisblatt Nr. 52) wird durch folgende Verordnung ersetzt:

§ 1. Für die Getreide-Untersorgten erhalten die Gemeinden vom 16. Juni ab 1120 Gramm Mehl pro Kopf und Woche, die in voller Höhe auszugeben sind.

Für die mit Getreide unversorgten sind vom 16. Juni ds. Js. an pro Kopf und Woche zuständig: 1500 Gramm Brot (= täglich 214 Gramm) oder 30 Brötchen zu je 50 Gramm oder 1120 Gramm Mehl (= täglich 160 Gramm).

Der bisherige anders lautende Aufdruck der Brotkarten ist ungültig, die Karten sind aber weiter zu verwenden und geben nur Anspruch auf die neuen Mengen.

Die Kartoffelstreckung fällt auch weiterhin fort. Etwaige Bestände an Kartoffelmehl sind von den Gemeinden oder Bäckern aufzubewahren.

§ 2. Verkauft werden dürfen nur Brote von 1500 oder 750 Gramm oder Brötchen von 50 Gramm. Das Gewicht muss 24 Stunden nach Beendigung des Backens vorhanden sein (Verkaufsgewicht).

§ 3. Die monatliche Bedarfsmenge der Getreide-festversorger beträgt nach wie vor 6½ Kilogramm Brotgetreide.

§ 4. Vom 16. Juni ab sind auf Reichseisebrotmarken nicht mehr als 200 Gramm Gebäck pro Kopf und Tag zu verabfolgen. Es dürfen daher für jeden Feiertag an eine Person fünfzig nicht mehr als 4 Reichseisebrotmarken ausgehändigt werden, d. h. ein Reisebrotchein mit 10 Brotmarken deckt den Bedarf von 2½ Tagen. Der Empfänger hat pro Reisebrotchein mit 10 Brotmarken 400 Gramm Brotgetreide bzw. 375 Gramm Mehl an die Gemeinde abzuliefern, oder es wird ihm seine Brotkarte um 500 Gramm Brot gefüllt.

Auch den Militärlaubernden dürfen Reisebrotmarken nur in Höhe von 160 Gramm Mehl oder 200 Gramm Brot pro Kopf und Tag verabfolgt werden. Sind sie als Schwerarbeiter tätig, dann haben sie Anspruch auf die Schwerarbeiterzulage.

Technische Schwierigkeiten machen es erforderlich, die 10-Gramm-Abschnitte der auf insgesamt 50 Gramm lautenden Reichseisebrotmarken wegzulassen zu lassen.

Dadurch wird eine Umgestaltung der Marken bedingt: Der kleine schwarze Reichsadler erscheint am linken Ende. Die Wertangabe unter dem Worte „Reisebrotmarke“ wird anstatt „40 Gramm Gebäck“ fünfzig „50 Gramm Gebäck“ lauten. Endlich werden die 50-Gramm-Markenbogen um 1 Centimeter schmäler gehalten.

Die in Bayern und Württemberg zur Ausgabe gelangenden 50-Gramm-Marken werden sich von denen in den übrigen Bundesstaaten nicht mehr unterscheiden.

Durch die Umgestaltung wird die Gültigkeitsdauer der bisherigen, mit 10-Gramm-Abschnitten versehenen 50-Gramm-Marken nicht beeinträchtigt. Sie bleiben also neben den Marken ohne 10-Gramm-Abschnitte dauernd gültig.

§ 5. Es gelten folgende Höchstpreise vom 16. Juni 1918 an:

ein 1500-Gramm-Brot 65 Pf.  
ein 750-Gramm-Brot 33 Pf.  
ein 50-Gramm-Brötchen 5 Pf.  
ein Pf. Weizenmehl 28 Pf.  
ein Pf. Roggengemehl 25 Pf.

Vorstehende Mehlpreeise beziehen sich nur auf solches Mehl, das durch etwaige Erspartung von Brot in geringen Mengen gekauft wird. Auf Mehl, das Untersorgten unmittelbar von der Gemeinde zum Selbstverbrauch abgegeben wird, finden die vorstehenden Mehlpreeise keine Anwendung; die Preise für solches Mehl sind von der Gemeindebehörde in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuss zu regeln.

§ 6. Zu widerhandlungen werden nach der Getreideordnung bzw. den reichsrechtlichen Vorschriften über Höchstpreise bestraft.

§ 7. Diese Verordnung tritt am 16. Juni 1918 in Kraft.

Dillenburg, den 11. Juni 1918.

Der Königl. Landrat.

Wird veröffentlicht.

Herborn, den 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

## Lebte Brennholzversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Juni, vormittags 9 Uhr, kommen im Rathausaal zur Versteigerung:

aus den Distrikten 11, 13 und 14 Hohewarte: 140 Rm. Nadelholzscheit, 42 Rm. Nadelholzknüppel, 28 Rm. Reisetknüppel;

aus den Distrikten Steinseite und Johanniskberg: 64 Rm. Nadelholzscheit, 78 Rm. Nadelholzknüppel;

Distrikt 5 Weilstein: 12 Rm. Eichen scheit, 5 Rm. Eichenknüppel, außerdem aus Distrikt 12 Hohewarte 1 Nadelholzstamm (8) von 1,01 Stm.

Herborn, den 12. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Virkendahl.

## Hengrassversteigerung.

Am Mittwoch, den 19. d. M., nachm. 2 Uhr versteigere ich im Auftrag

400 Ruten Hengras.

Zusammenkunft ist bei meiner Wohnung.

Hirschberg, 15. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Deder.

# Goldankaufswocde vom 16.—23. Juni 1918.

## Aufruf!

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Wir kämpfen um den Bestand unseres Vaterlandes, für das Sein oder Nichtsein von Haus und Herd, von Weib und Kind.

Aber auch wirtschaftlich kämpfen wir, und das müssen wir, um zu siegen. Dazu brauchen wir nicht nur Geld, sondern vor allem einen starken Goldbestand unserer Reichsbank. Der Goldschatz des Reiches muss gestärkt, unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Das wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern. Das Opfer der Goldabgabe, zu welcher durch die Goldankaufswocde in Nassau vom

16.—23. Juni d. Js.

aufgefordert wird, zählt — und das sei den mancherlei hier herumsleichenden Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt — zu den notwendigen Rüstungsarbeiten, mit denen wir gewillt sind, unser Feinden entgegenzutreten und unsern Fahnen den Endsieg zu wahren.

Welcher deutsche Mann, welche deutsche Frau wird da noch zögern, Gold- und Goldwert dem Vaterlande gern zu opfern.

Für allen Goldschmuck zahlt die Goldankaufsstelle den vollen Goldwert.

Die bisher bei der Goldankaufshilfsstelle, Rathaus Zimmer Nr. 11, erzielten Resultate genügen noch nicht, von vielen ist noch nichts, von vielen nur ein Teil des Besitzes abgegeben worden. Wenn auch an manchem Stück das Herz und liebe Erinnerungen hängen, so muss dem gegenüber doch auf den bitteren Ernst unserer Zeit hingewiesen werden. Wie unsere Tapferen an der Front täglich bereit sind, ihr Höchstes, ihr Leben, für uns hinzugeben, so müssen auch wir das Beste und Allerletzte opfern.

Der Kampf geht um unsere Existenz; geht die verloren, so ist auch der Besitz des Einzelnen null und nützlich.

Deshalb wird dringend um weitere größere Goldabgaben gebeten. Laßt die Goldankaufswocde zu einer Siegeswoche werden.

Das Vaterland wird es Ihnen danken.

Herborn, den 15. Juni 1918.

Die Gold- und Silberankaufshilfsstelle, Rathaus Zimmer Nr. 11.

Stadt Herborn.

Paula Wagner

Joseph Frank

o. St. in Melaub

Verlobte

Herborn, im Juni 1918.

Schmiede u.

Zuschläger

suchen

Gebr. Achenbach,  
Weidenau-Sieg.

Zentrifugen

100—150 Ltr. ab Lager  
Edingen, sofort lieferbar.

h. Hitler, Edingen.  
Reparatur-Werkstätte  
aller Systeme.

für Landwirte

ist der beste Werkstein

„Carbonit“

aus guter Famille in mein Haus.  
Haltungsgeschäft zum baldigen  
Eintritt gefüllt, welches schon im  
Geschäft tätig war, bevorzugt

Heinrich F. Gahfeld,|  
Dillenburg

fotossal greifend und unverwüstl.

ich. Stück 80 Pf.

Andreas Pfeffers,

Handlung in Düsseldorf.

Hilfsdienststelle Herborn

und

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

mittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, ein zweites Opfer von uns zu fordern. Unser lieber Sohn

Hans

Leutnant d. L.

wurde am 2. Juni auf einem Beobachtungsposten vor Bussloves durch einen Granatvolltreffer getötet.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Missionar Schütz u. Frau.

Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13,7.